

MOSER. Johann Moser ist einer der drei Bürogründer von BWM Architekten.



UMBRÜCHE. Plötzlich brauchte die Republik ganz neue Straßennamen.

KAISERVORHANG. Aus dem Keller des Parlaments ins Haus der Geschichte.



haben diesmal so einiges zu berichten, zu einem großen Teil sind es nämlich Plakate, Zeitungen, Medieninhalte. Trotzdem bleibt dem Architekten noch so einiges mitzuzufügen, in die Wahrnehmung einer klar definierten, aber umso schwierigeren Zielgruppe - nämlich alle. „Die Kunst besteht darin, jedem auf verschiedenen Ebenen etwas mitzuteilen und mitzugeben“, sagt Moser. Jenen Besuchern, die zuvor von 100 Jahren Republik kaum eine Ahnung hatten. Aber auch jenen, die bisher glaubten, schon alles zu wissen.

Nicht die einzige Verrenkung, der sich Ausstellungsarchitektur gestalterisch stellt. Wie auch jener, in Räumen etwas zu erzählen, die selbst schon Inhalte verbreiten. Gerade die Hofburg murmelt da ein imposantes marmornes Vokabular vor sich hin, noch vor den Ausstellungsräumen, voll von Habsburger-Konnotationen. Also galt es für Moser: erst mal stumm schalten, einen Großteil der Flächen. Mit Weiß an Wänden, Decken, Boden und Mobiliar. „Das ist ein neues Museum, das antritt, ein diskursiver Raum zu sein. Deshalb braucht es auch diesen Laborcharakter“, sagt Moser. In dem Bedeutungen ruhig auch neu ausverhandelt werden sollen, auf neutraler Grundierung. Auf der Kuratoren die Inhalte zusammengetragen haben. Mal leiser inszeniert, mal ein wenig lauter knallend. So wie im Eingangsbereich, ein visueller Schubs ins Geschehen, in die turbulente Zeit des November 1918, als am Zwölften des Monats um 15 Uhr die Republik Österreich ausgerufen wurde. Aus Gerüstteilen konstruierte Moser Mikroarchitekturen, die „provisorische“ Zwischentöne in den Raum streuen, vor allem, weil sie auch auf Rollen sind. Die Gestaltung nimmt die Besucher ungefragt mit, in den „Aufbruch ins Ungewisse“, wie die Schau heißt, sie sagt klar: Das hätte auch alles ganz anders laufen können. Fast programmatisch an einem Ausstellungsort, der auch noch nicht genau weiß, wohin es ihn inhaltlich und örtlich verschlagen wird.

Storyteller. Nicht alles, was Ausstellungsgestalter in Erzählform bringen, „springt einen an“. Asteroiden oder bronzezeitliche Fürstengräber in der Steiermark. Da muss man erst mal reinkippen. Können aber passieren, sagt Moser, wenn man Kuratoren trifft, die brennen für ihre Materie. Der Architekt kann dann dafür sorgen, dass

diese auch bei den Besuchern zündet. Das beginnt mit der „Übersetzungsaufgabe“, wie Moser meint. „Ich selbst wollte früher Wissenschaftler werden. Vielleicht kann ich deshalb besser verstehen, wie Menschen sich so für Themen begeistern können.“ Gestalterisch widmet sich Moser am liebsten den seltenen Fällen: Inhalt und Form gleichzeitig. „Wie beim Projekt des Österreich-Pavillons auf der Expo in Astana.“ Dafür mussten BWM Architekten auch erst die Geschichte erfinden. Eine große kinetische Skulptur ist es geworden, die Ausstellung haben damals die Besucher selbst „betrieben“, mit ihrer Muskelkraft, passend zum Überthema „Future Energy“. Ausstellungsarchitektur reagiert auf alle möglichen Szenarien, inhaltliche, örtliche, aber auch auf mögliche Ermüdungserscheinungen während der Rezeption. In diesem Fall beginnt das Setting schon am Heldenplatz.

„Unser Metier ist die räumliche Erzählung. Mal leise, mal lauter.“

Die imperiale Treppe hinauf, der Lichtinstallation folgend, schon wird man hineingeworfen in die ersten Stunden der jungen Republik. „Am besten ist es, wenn man sich selbst in die jeweilige Situation hineinprojiziert“, sagt Moser, inhaltliche Zugänge sucht oder formale Aufhänger, die helfen einzusteigen, in Themen und Zusammenhänge. Schuhlöffel eben, wie er sagt. Und dabei auch Eindrücke prasseln zu lassen auf alle Sinne, mal behutsamer, mal vehementer. Übertreibung, Understatement, beides gehört zu den Stilmitteln. Ein Rufzeichen hier, ein Fragezeichen dort. Und das auch im Haus der Geschichte unter gedämpften Bedingungen, aus restauratorischen Gründen. „Auch wir haben hier viel Papier und Textilien, die unter zu viel Licht leiden. Deshalb sind wir auf 50 Lux Lichtintensität beschränkt.“ Für gestalterische Stimmungsmacher sprichwörtlich ein Dämpfer, wenn „das wichtigste Gestaltungselement quasi ausfällt“. Man hilft sich mit Clustern. Und Inselbildung, also voneinander isolierten Themen. Von „Hoch die Republik“ über „Wunder Wirtschaft“ bis „Gleiche Rechte?!“. Während parallel dazu entlang der Wand 100 Jahre Republik auf 60 Meter abrollen, in medial vermittelter Form. Mit dem einen oder anderen Schuhlöffel dazwischen. ✕

Tipp

„AUFBRUCH INS UNGEWISSE - ÖSTERREICH SEIT 1918“. Die erste Ausstellung im Haus der Geschichte in der Hofburg, das am 10. November eröffnet.

Architektur mit dem Schuhlöffel

Johann Moser hilft beim Schlüpfen: in die Inhalte der Ausstellung und ihrer Exponate. Auch im Haus der Geschichte in der Hofburg.

Text: Norbert Philipp Fotos: Carolina Frank

So ein Schuhlöffel hat keine archetypische Form. Der Inhalt, in den man schlüpfen soll, sagt ihm, wie er ausschauen soll. Oder: Der Architekt sagt es ihm. Im Haus der Geschichte, das am 10. November in der Wiener Hofburg eröffnet, hat Johann Moser vom Architekturbüro BWM Architekten auch so ein paar sanfte Rutschen für die Besucher hinterlassen, hinein in Wirren, Ereignisse und Meilenstein der letzten 100 Jahre Republik. Dafür darf die Ausstellungsarchitektur auch mehr tragen als Displays, Vitrinen oder Exponate. Etwa auch einmal Bedeutungen. Vor allem, wenn das Objekt selbst nicht ausführlich für sich spricht. Wie Kunstwerke etwa. Vieles, sagt Moser, drehe sich in seinem Job als Ausstellungsgestalter ums Erzählen. Und die Erzählform, die er beherrscht, ist der Raum. Natürlich wird da auch fleißig beschriftet im Haus der Geschichte, schöne Typographie, gut lesbar, gut gesetzt, der Grafiker Stefan Fuhrer hat dafür gesorgt. Und auch die Exponate selbst



5+1 STUHL GESCHENKT. STUHL JALIS

Jetzt fünf Jalis Stühle kaufen und den sechsten geschenkt bekommen! Damit richtig viele Freunde am Tisch Platz nehmen können, gibt es einen Sessel gratis von uns dazu. Mit angenehm hoher Rückenlehne, zwei mit Armlehnen, vier ohne Armlehnen. 6 Stk. in Stoff ab 4.460,- Euro mehr auf www.schwarzott.at

SCHWARZOTT
Einrichtungshaus & Werkstätte